

Momentum Kongress Oktober 2023

Abstract Praxisbericht Track #6

“Berliner Initiative sagt Bildungsungerechtigkeit den Kampf an und organisiert Gegenmacht zur neoliberalen Hegemonie!”

Philipp Dehne & Anne Zetsche

In unserem Praxisbericht über die Erfahrungen des Aufbaus der Initiative *Schule in Not e. V.* in Berlin und ihren Kampagnen “Saubere Schulen” und “Schule muss anders” möchten wir konkret auf die Fragen des Tracks eingehen; also wie schaffen wir es Menschen zusammenzubringen und zu organisieren für eine Hegemonie der Vielen? Welche Art der Ansprache und der Kommunikation nutzen wir dafür mit welchem Erfolg? Und wie wichtig waren und sind für uns Organisationen bzw. Personen im Prozess hin zu Veränderung? Mit dem Praxisbericht wollen wir die Chance ergreifen, die ersten vier Jahre unseres Engagements für und in der Initiative rückblickend zu resümieren und zu analysieren. Durch die Diskussion mit den anderen Track-Teilnehmenden hoffen wir einerseits unsere Erfahrungen teilen zu können, aber eben auch durch den Austausch für die Zukunft zu lernen.

Unser Bericht wird sich grob in drei Teile untergliedern. Die ersten beiden widmen sich den beiden Kampagnen: (1) “Saubere Schulen” - das ist die von uns angestoßene und gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) getragene Kampagne zur Rekommunalisierung der Schulsreinigung in den 12 Bezirken Berlins und (2) “Schule muss anders” - das ist unsere zweite und größere Kampagne, die sich einerseits auf eine größere Bündnisstruktur stützt, vor allem aber alle von Schule Betroffenen - Beschäftigte, Schüler:innen und Eltern - zusammenbringt und die sich dem eklatanten Personalmangel und der Ungerechtigkeit im Berliner Schulsystem widmet. Im dritten Teil wollen wir über unsere Erfahrungen reflektieren. Was ist uns bisher gut gelungen? Wo gibt es Probleme? Wie können wir mit den veränderten politischen Machtverhältnissen in Berlin umgehen und der Umsetzung unserer Forderungen näherkommen? Wie ist uns die Ausweitung auf die bundesweite Ebene gelungen?

Wir verstehen unsere Kampagnen als Beitrag zur Überwindung der neoliberalen Hegemonie, die sich auch im so genannten Outsourcing verschiedener Aspekte der Daseinsvorsorge manifestiert hat. Für uns relevant sind zum einen die Auslagerung der Reinigung von öffentlichen Gebäuden, insbesondere Schulen und zum anderen die Bildung selbst bzw. die Verantwortung für individuellen Bildungserfolg. Ersteres wurde in den freien Markt und somit an private Reinigungsfirmen mit ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen für Reinigungskräfte ausgelagert und zweiteres zum Teil in den privaten Bereich der Familie.

Familien aus (bildungs-)bürgerlichen Milieus gelingt es zum großen Teil die Missstände des öffentlichen Bildungssystems für ihre Kinder auszugleichen. Kinder mit Migrationserfahrung und/oder Geschichte, Kinder aus armutsbetroffenen Familien bleiben bei den massiven strukturellen Problemen - allen voran dem Personalmangel - auf der Strecke.

Wir verstehen unsere Kampagnen als Arbeit an einer Gegenhegemonie zu Austerität und Individualisierung. Der Vereinzelung und dem Sparwahn der öffentlichen Hand wollen wir die Solidarität der Vielen entgegen setzen. Wahre Bildungsgerechtigkeit kann einen wichtigen Beitrag leisten auf dem Weg zu einer sozial gerechteren Gesellschaft. Deshalb setzen wir uns für eine bessere Schule für alle ein. Das Besondere an *Schule in Not* und unseren Kampagnen ist, dass wir die verschiedenen betroffenen Gruppen zusammenbringen - Schüler:innen, Eltern, Lehr- und Reinigungskräfte, Hausmeister:innen - dass wir bezirksübergreifend arbeiten und Bündnisse schmieden, z. B. mit Gewerkschaften und auch über Parteien und ihre Gremien versuchen zu wirken. Wir nutzen sowohl klassische Elemente der Organisierung von unten als auch Methoden des gewerkschaftlichen und des Community Organizing. So kann unsere Arbeit auch als Mehrebenen-Aktivismus beschrieben werden, bei dem ein bunter Strauß an Methoden zum Einsatz kommt - von Unterschriftensammlungen über direktdemokratische Instrumente wie Einwohner:innenanträge, Demonstrationen sowie Öffentlichkeitsarbeit gerichtet auf die klassischen wie auch die sozialen Medien. Besonders interessant ist, dass wir mit unserem Ansatz in einem Feld Erfolge verzeichnen, das einerseits von gesellschaftlich überaus großer Bedeutung ist und unter enormen Druck des neoliberalen Systems steht, in dem der Organisationsgrad allerdings ziemlich gering ist.